

von Horst Fuhrmann am 1. Oktober 1971 zunächst allein zu bewältigen hatte, aber auch danach überaus ernst genommen hat.

Was Schaller in all den Jahren für die Monumenta bedeutet hat, können wohl nur diejenigen ermessen, die seinerzeit das Institut von innen erlebt haben, denn das meiste trat nach außen allenfalls informell in Erscheinung. Er war es, der in geduldiger Mühe zahllose Anfragen bearbeitet, Besucher beraten, jüngere Mitarbeiter eingewiesen und ermuntert hat. Vor allem war er ein kritischer und ausdauernder Leser fremder Manuskripte, der sehr viele Autoren vor sachlichen Irrtümern oder ungenauen Formulierungen bewahrt hat. 25 Jahrgängen des Deutschen Archivs (von 1970 bis 1994) ist buchstäblich Seite für Seite sein unbestechlicher Scharfsinn zugute gekommen, und die Zahl seiner stets akkuraten, knappen Anzeigen für den Besprechungssteil geht in die Tausende. Zu dieser Rolle als Garant der Verlässlichkeit befähigten ihn eine fundierte klassische Bildung, gründliche Vertrautheit mit der lateinischen Sprache, reiche Belesenheit und ein hervorragendes Gedächtnis, uneitle Hilfsbereitschaft und strenge Sachlichkeit.

Freilich wäre es grob ungerecht, den Eindruck zu erwecken, als ob er völlig im laufenden Institutsbetrieb aufgegangen wäre. Auf seine beiden großen Editionsprojekte, die Briefsammlungen des Petrus de Vinea (vgl. DA 12, 1956, S. 114-159) und des Thomas von Capua, hat er jahrzehntelangen Eifer verwandt und dabei Hunderte von Handschriften studiert, Kollationen angelegt, Varianten verglichen und Teilentwürfe ausgearbeitet. Immer wieder gelangen ihm bemerkenswerte Textfunde, die er ebenso wie weitere Begleitstudien in mustergültig durchdachten Aufsätzen veröffentlichte; das meiste findet sich nachgedruckt in dem Sammelband 'Stauferzeit' (MGH Schriften 38, 1993), der zu seinem 70. Geburtstag erschien. Großen Erfolg hatte er mit einem biographischen Taschenbuch über Kaiser Friedrich II., das von 1964 bis 1991 drei Auflagen erlebte und auch in italienischer Übersetzung auf den Markt kam. In seinen späten Jahren beschäftigten ihn aber auch ganz andere Themen wie die Datierung der Wiener Reichskrone und der Ebstorfer Weltkarte. Seinen international führenden Rang in der Erforschung der Stauferzeit würdigten sowohl die Fondazione Federico II Hohenstaufen in Jesi als auch die Gesellschaft für staufische Geschichte in Göppingen mit der Ehrenmitgliedschaft. Bereits seit 1985 war er Träger des Bundesverdienstkreuzes.

Von seinem Ruhestande hatte er sich den Abschluß der großen Briefeditionen versprochen, doch reichten dazu seine schwächer werdenden Kräfte nicht mehr aus. Immerhin konnte 2002 als Band 18 unserer Reihe 'Hilfsmittel' ein detailliertes 'Handschriftenverzeichnis zur Briefsammlung des Petrus de Vinea' erscheinen, das den reichen Ertrag seiner überlieferungsgeschichtlichen Studien der Fachwelt auf Dauer zugänglich macht. Im übrigen stehen wir mit seiner Witwe, die ihm 32 Jahre hindurch eine treue Stütze war, vor einem Nachlaß von beträchtlichem Umfang und haben die Pflicht, nach Wegen zu suchen, um zu vollenden, was Hans Martin Schaller zeitlebens am Herzen lag. Einen wie ihn werden die Monumenta so bald nicht wieder finden.

RUDOLF SCHIEFFER